

## Senkung des Schülerfaktors in der gymnasialen Oberstufe

### Vorbemerkung:

Nach den vorliegenden Plänen des Hessischen Kultusministeriums soll der Schülerfaktor für die gymnasiale Oberstufe, beginnend mit dem Schuljahr 2015/16, stufenweise abgesenkt werden. Dies hat deutliche Auswirkungen auf die unterrichtliche Struktur der Oberstufe einer Schule. Darüber hinaus zeigt die Absenkung auch eine klare negative Wirkung auf die Schulentwicklung.

Die ministerielle Entscheidung könnte rein quantitativ betrachtet werden, was voraussichtlich zu Diskussionen führt, die unterschiedliche numerische Auslegungen deutlich machen. Eine solche Sichtweise ist zwar wichtig, würde jedoch der Komplexität einer Schulentwicklung nicht Rechnung tragen. Solche Entscheidungen führen langfristig zu qualitativen Einbußen, deren negative Wirkung nicht zu unterschätzen ist.

An ein modernes und zukunftsweisendes Gymnasium werden hohe Erwartungen gestellt. Eine Weiterentwicklung bei gleichzeitig rückläufigen personellen Ressourcen ist ausgeschlossen.

Nachfolgend sind unterschiedliche Sichtweisen zusammengetragen, die den qualitativen Bereich betreffen. Hierin sind sich die Mitglieder der Schulgemeinde des Gymnasiums Oberursel einig:

Stichwort	Erläuterung
Unterrichtsversorgung 104% (105%)	Die vorherige Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Schulen mit einer Lehrerversorgung von 104% (105%) auszustatten. Dies war ein Kernziel der damaligen Politik. Hierfür wurde landesweit deutlich geworben. Die vorliegende Kürzung führt zu einer deutlich geringeren zur Verfügung stehenden Gesamtstundenzahl.
Keine Sonderzuweisung für Profile	Zu früheren Zeiten gab es für Schulen, die pädagogisch sinnvolle und wichtige Profile entwickelten, beispielsweise einen Schwerpunkt Musik, Sonderzuweisungen. Diese wurden mit der Begründung abgeschafft, dass die Sonderzuweisungen in der Gesamtzuweisung von 104% (105%) künftig enthalten seien. Von dieser Versorgung kann nun aber keine Rede mehr sein.
Profilentwicklung (1)	Profilentwicklungen innerhalb einer Schule sind für Schülerinnen und Schüler zentrale Bestandteile im Rahmen ihrer Ausbildung. Gerade hiermit werden vorhandene Potenziale der Schülerinnen und Schüler gefördert. Neben der rechnerischen Problematik (siehe oben) lassen die Kürzungen auch die Motivation einer ganzen Schulgemeinde versiegen. Konkretes Beispiel: Die Schulgemeinde des Gymnasiums Oberursel war intensiv dabei, einen weiteren Schwerpunkt „MINT“ zu entwickeln. Hierzu waren auch personelle Ressourcen vorgesehen und eingeplant. Diese sind nun nicht mehr vorhanden. In Konsequenz ist die gesamte Entwicklungsarbeit vorerst eingestellt. Unter diesen

	<p>Bedingungen ist für uns keine weitere Profilbildung möglich. Das Potenzial der Schülerinnen und Schüler ist auch in diesem Bereich nachweislich sehr hoch (MW 8, Wettbewerbssieger, u.a.). Es wird künftig nicht mehr ausgeschöpft werden können.</p> <p>Gerade Vertreter von Universitäten und der Wirtschaft fordern wiederholt eine Stärkung dieses Bereiches, da bereits heute Experten auf diesen Gebieten in großer Zahl fehlen.</p>
Profilentwicklung (2)	<p>Offensichtlich wird die Motivationslage in den Schulen von Seiten der Behörden völlig falsch eingeschätzt. An unserer Schule wird die Profilentwicklung von einer engagierten und interessierten Schulgemeinde gemeinsam getragen. Elternschaft und Förderforum spielen dabei eine wesentliche Rolle. So ist z. B. der Ausbau des musikalischen Schwerpunkts auch der finanziellen und organisatorischen Unterstützung durch das Förderforum zu verdanken.</p> <p>Während die Kürzung für die Behörde möglicherweise lediglich als Veränderung eines Faktors gesehen wird, wertet die Schulgemeinde diesen Vorgang als massive „Bremse“ hinsichtlich ihrer Motivation und ihres Engagements – und damit der Leistungen und wünschenswerten Ergebnissen.</p>
Profilentwicklung (3)	<p>Eine Zertifizierung von Profilzweigen verlangt im Allgemeinen auch eine stetige Weiterentwicklung. Hierzu sind auch entsprechende personelle Ressourcen notwendig.</p>
Kontinuität (1)	<p>Eine Schule muss Schülerinnen und Schülern und Eltern gegenüber Verlässlichkeit und Kontinuität zeigen. Beispiel: An einer Schule wird entweder ein Physikleistungskurs angeboten oder nicht. Im ersten Fall muss dies verlässlich sein. Er muss somit auch in Schuljahren angeboten werden, in denen nur wenige Schüler den Kurs wählen. Dies ist pädagogisch und aus Sicht einer verantwortungsbewussten Schulführung ein zentrales Anliegen. Aus ökonomischer Sicht hingegen ist dies kontraproduktiv. Aber selbst eine relativ kleine Zahl von qualifizierten Absolventen ist für Schule und Bildungssystem bedeutsam.</p> <p>Werden Kurse nicht verlässlich in jedem Schuljahr angeboten, ergeben sich darüber hinaus Probleme für Schülerinnen und Schüler, die eine Jahrgangsstufe wiederholen müssen (z. B. aus gesundheitlichen Gründen).</p>
Kontinuität (2)	<p>Aus ökonomischer Sicht ist man als Schulleitung mit Blick auf die Kürzungen gehalten, Kurse zusammenzulegen, deren Schülerzahl sich durch Abwahl reduziert. Dies wird behutsam auch jetzt schon gemacht. Von diesem Verfahren wird man künftig noch deutlicher Gebrauch machen müssen. Kurz vor den Abiturprüfungen - z. B. von der Stufe Q3 in die Stufe Q4 - ist ein damit verbundener Wechsel der Kursleitung äußerst bedenklich.</p>
Vielfalt	<p>Ein zukunftsweisendes Gymnasium setzt auch ein vielfältiges Kursangebot voraus. Immer weitere Einschränkungen des Angebotes sind nicht im Interesse der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Setzt man diesen Gedanken konsequent fort, wird man eines Tages in der Oberstufe wieder im Klassenverband unterrichten. Damit wäre das Ende der bewährten hessischen Oberstufenstruktur erreicht.</p>

Leistungspotenzial (1)	Am Gymnasium Oberursel gibt es eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern mit sehr großem Leistungspotenzial. Durch entsprechende Angebote ist eine individuelle Förderung möglich, wie sie gerade der Gesetzgeber vorsieht. Diese Angebote müssen künftig deutlich reduziert werden.
Leistungspotenzial (2)	Es ist vermutlich unstrittig, dass unsere Gesellschaft neben der Förderung von leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern sehr leistungsstarke Kinder und Jugendliche fördern muss. Diese überdurchschnittlichen Begabungen findet man oft in Leistungskursen wie Physik, Chemie, Französisch und Musik. Die Anzahl der Schüler dieser Kurse ist erfahrungsgemäß eher kleiner. Aus ökonomischer Sicht wird es künftig unumgänglich sein, diese Kurse zu streichen. Dies wäre schulpolitisch als auch gesamtpolitisch ein verheerendes Signal und gleichzeitig ein Armutszeugnis für die hessische Bildungslandschaft.
Kursgröße neue Fremdsprachen	Curriculum und Kommunikationsprüfungen verlangen von Schülerinnen und Schülern einen immer höheren Kommunikationsanteil. Bei steigenden Kursgrößen ergibt sich hier ein Widerspruch.
Kursgrößen und Deutsch	Immer mehr sind Defizite im Fach Deutsch zu erkennen. Um diesen wirksam zu begegnen, ist eine überschaubare Kursgröße notwendig. Auch dem widersprechen die Kürzungspläne.
Interkulturelle Kompetenzen	Mit dem Zustandekommen eines Leistungskurses im Fach Französisch sind auch Austauschfahrten verbunden. Diese würden bei fehlendem Leistungskursangebot ebenfalls entfallen, was von französischer wie deutscher Seite als höchst schädlich bezeichnet würde.
Arbeitsbelastung des Kollegiums (1)	In einigen Fächern ist pro Korrektur ein Zeitumfang von 45 – 60 Minuten erforderlich. Bereits geringe Erhöhungen „in der Fläche“ werden den Korrekturaufwand für die Kursleiterin oder Kursleiter nicht unbedeutend erhöhen. Auch hier ist eine Verschlechterung der Situation für das Kollegium zu erkennen.
Arbeitsbelastung des Kollegiums (2)	Seit Jahren verändert sich die Rolle der Lehrerin oder des Lehrers innerhalb einer Schule beträchtlich. Es sind Aufgaben zu übernehmen, die vor Jahren noch in keiner Weise im Blickfeld lagen. In gleicher Weise hat sich die Erwartungshaltung von Seiten der Eltern und der Gesellschaft gegenüber den Schulen extrem erhöht. Darüber hinaus erteilten die Schulen und damit die Kollegien Rechtsvorschriften, die im Detail einzuhalten sind. Hierunter fallen auch immer aufwändiger werdende Dokumentationen. Im Gegenzug sind oben beschriebene Entwicklungen zu verzeichnen. Weiterhin ist eine Teilhabe an Gehaltssteigerungen, wie sie in anderen Branchen mit vergleichbaren Qualifikationen üblich sind, nicht in Sicht. Es ist absolut nachvollziehbar, wenn ein Kollegium solche Entwicklungen als mangelnde Wertschätzung seiner Arbeit und seines Berufsstandes empfindet.

Pädagogischer Gestaltungsspielraum	Dem Gymnasium Oberursel stehen derzeit 100 Stunden (5%) für einen entwicklungspädagogischen Gestaltungsspielraum zur Verfügung. Dieser umfasst insbesondere die beiden Profile „Schwerpunkt Musik“ und „bilingualer Zweig“ sowie ein intensives Programm „GO+“. Nach der untenstehenden Berechnungsgrundlage erfolgt mittelfristig eine Einbuße von 46 Stunden, also 46%. Damit ist der momentan von Schülern und Eltern sehr stark nachgefragte und geschätzte Bereich nicht mehr haltbar. Ein weiterer Ausbau ist damit erst recht nicht mehr möglich.
------------------------------------	--

Berechnungsgrundlage:

Schuljahr	E1	Faktor E	Q1	Faktor Q	Q3	Faktor Q	Stundensumme	de facto im laufenden Schuljahr	Saldo	Differenz zwischen benachbarten Schuljahren
2014/15	147	1,73745	191	1,73745	147	1,73745	842,66325	828	14,66	
2015/16	147	1,60165	191	1,73745	147	1,73745	822,70065	828	-5,3	-19,96
2016/17	147	1,60165	191	1,6602	147	1,73745	807,9459	828	-20,0541	-14,75
2017/18	147	1,60165	191	1,6602	147	1,6602	796,59015	828	-31,41	-11,36
									<b>-46,07</b>	

Mit den Schülerzahlen vom laufenden Schuljahr 2015/16.

Oberursel, 28.11.2015

*Volker Räuber*

(Volker Räuber)